

*"diepresse.com" gefunden am 15.03.2020 16:33 Uhr*

*Eva Winroither*

„Wir sind zusammengerückt“ – wie Senioren mit dem Virus umgehen

Manche Senioren nehmen die Ansteckungsfahr zu wenig ernst. REUTERS

Kein Kontakt mit Kindern und besser daheim bleiben: Senioren nehmen die Ansteckungsgefahr meist gelassen und mit Respekt. Manchmal allerdings zu wenig ernst.

Brigitte Z. ist ein bisschen ratlos. Die 72-Jährige ist Leih-Oma. Seit zwei Wochen hat sie wieder ein Kind zu betreuen, Ines. Sie geht in die erste Volksschule. Ein „sehr nettes und liebes“ Kind, das sie einmal die Woche vom Hort abholen soll. „Aber kommende Woche“, sagt Brigitte Z., „glaube ich nicht, dass ich das Mädchen abholen werde“. Nicht nur, weil die Schulen geschlossen haben, sondern auch, weil sie das Mädchen nicht betreuen will. „Ich bin mit meinen 72 noch sehr agil und ich habe auch keine Krankheit. Aber ich will es nicht herausfordern.“

So wie Brigitte Z. geht es derzeit vielen Senioren. Eigentlich sind sie gesund, eigentlich wollen sie nicht in Panik verfallen, aber sie nehmen auch die Warnung von Regierung und Experten ernst, die besagen, dass alte Menschen wenig Kontakt mit Kindern haben sollen, da bei ihnen ein schwerer Coronavirus-Krankheitsverlauf wahrscheinlich ist – während Kinder tendenziell weniger Symptome haben.

Die Stadt Wien hat nun eine Hotline (01/4000-4001) eingerichtet, bei der Risikopersonen Unterstützung etwa beim Einkauf von Lebensmitteln bekommen. Auch Seniorenresidenzen und Altersheime haben reagiert. Im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein in Maria Enzersdorf gibt es etwa ein Besuchsverbot. „Es ist keine hundertprozentige Sperre.“ Wenn jemand etwa im Sterben liege, dann dürfe man denjenigen schon besuchen, heißt es seitens der Heimleitung. Aber jeder Person wird beim Eingang Fieber gemessen, und die Hände müssen desinfiziert werden. Vom Personal bis zum Lieferanten. Auch in Wien gibt es strenge Regeln für die 30 Pensionisten-Wohnhäuser, die das Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP), immerhin Österreichs größter Anbieter in der Seniorenbetreuung, betreibt. Aus gutem Grund. Im Haus Hohe Warte gibt es seit vergangener Woche eine Mitarbeiterin, die positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Die Kollegen und sieben Bewohner, die mit der Mitarbeiterin Kontakt hatten, wurden unter häusliche Quarantäne gestellt, wobei fünf von ihnen demont seien. „Wir haben für sie eine kleine Quarantänestation eingerichtet, die abgeschottet vom restlichen Haus ist“, sagt Gabriele Graumann,

Geschäftsführerin des KWP. Die Station wurde wohnlich eingerichtet, die Pfleger tragen Schutzmäntel und Masken, die „nicht angsteinflößend aussehen“, das sei bei Demenzfällen sehr wichtig. Ansonsten trage man den Fall mit Fassung. „Die Stimmung im Haus ist sehr gut.“ Die Bewohner werden angehalten, das Haus so wenig wie möglich zu verlassen, der Park vorm Haus wurde dank der Bezirksvorstehung gesperrt, damit sich die Bewohner draußen frei bewegen können. Besuche sind verboten.

Wie viel Einschränkung? Auch in den anderen KWP-Häusern wurden präventiv Maßnahmen ergriffen. Veranstaltungen wurden abgesagt, das Essen findet in zwei Gruppen im Speisesaal statt, Besuche wurden eingeschränkt. „Es ist eine Herausforderung“, sagt Graumann, „wir können und dürfen unsere Bewohner nicht einsperren, gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Diese Maßnahmen sind aber alle freiheitseinschränkend.“ Es sei ein Balance-Akt. Das Einschränken von sozialen Kontakten bei ältere Menschen, die sowieso schon einsam seien, könne sogar gesundheitsgefährdend sein.

Und dann gebe es freilich auch noch eine Gruppe von Menschen, die diese Maßnahmen für überzogen halten. „Die sagen, sie hätten schon Grippewellen und Schlimmeres in ihrem Leben erlebt.“ Sie wollen nicht vorsichtig sein. Graumann setzt in ihren Häusern, die immerhin 9000 Menschen beherbergen, auf Aufklärung. „Das Argument, es gehe auch um den Schutz der anderen, zieht am meisten.“ Doch die Herausforderungen kommen erst. Durch die Schließung der Grenzen wird ein Teil des Personals, das nur tageweise nach Österreich kommt, zum Arbeiten wegfallen; die Betreuungspflichten der Mitarbeiter kämen hinzu. „Wir klären gerade ab, wie viele es betrifft.“ Aber es könne sein, dass Leistungen wie Pflegebäder nicht mehr angeboten werden. „Dann wird eben geduscht.“

„Man muss es gelassen nehmen, weil wenn man aufgeregt ist, dann bringt es nichts“, sagt Marianne Pichler, 67 Jahre alt, die im Haus Augarten des KWP lebt. Generell sei die Stimmung bei ihr im Haus mit 300 Bewohnern „aufgekratzt und aufgeregt. Die einen ärgern sich über die Maßnahmen, die anderen sagen, man könne nichts machen“. Vor allem die Teilung der Essenszeiten auf zwei Gruppen würde bei manchen für Unmut sorgen. Hier sei gutes Zureden gefragt. Ansonsten hielten sich die meisten im Haus an Händewaschen und wenig Körperkontakt. Sie sieht die Einschränkungen auch positiv. „Ich habe jetzt endlich Zeit, meine Kleider auszusortieren und Bücher zu lesen, die ich schon immer lesen wollte.“ Einen Spaziergang in den Augarten mache sie noch immer. „Man muss ja auch was für sich tun und sich nicht narrisch machen lassen.“ Sie fürchte sich nicht vor dem Virus. „Aber ich habe Respekt, und ich werde alles Mögliche tun, damit er mir fernbleibt.“

Auch Hedwig Brazdil sieht das so. Die 73-Jährige wohnt in der Seniorenresidenz Mödling und sagt über sich und ihr Haus: „Panik haben wir nicht. Wir sind natürlich

aufmerksamer.“ Sie seien im Haus 28 Menschen, die aufeinander achten. „Somit haben wir Gesellschaft und müssen nicht hinaus.“ Von der Betreiberorganisation Silver Living werde ihnen auch ein Einkauf- und Apothekenservice zur Verfügung gestellt. Besuche lehnt sie derzeit ab: „Das muss nicht sein.“ Ansonsten sei man im Haus kreativ. Man turne gemeinsam, mache Gedächtnistraining und veranstalte im Haus Kinoabende. „Wir sind zusammengerückt.“

Zum „Das Wichtigste des Tages“-Newsletter anmelden

Alles was Sie heute wissen müssen: Neben Breaking News erhalten Sie die wichtigsten Themen und Analysen des Tages zusammengefasst in Ihrem Postfach.

E-Mail

Anmelden

Ich möchte den oben angeführten Newsletter erhalten und stimme zu, dass meine E-Mail-Adresse zu diesem Zweck verarbeitet wird. Ich kann den Newsletter jederzeit abbestellen und meine Zustimmung zur Datenverarbeitung mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Details dazu in der „Die Presse“-Datenschutzinformation“. Dieses Formular wird durch das reCAPTCHA von Google geschützt. Datenschutzerklärung und Nutzungsbedingungen.

Weblink: <https://www.diepresse.com/5784969/wir-sind-zusammengerueckt-wie-senioren-mit-dem-virus-umgehen>